

Schneider-Zeitung

Organ des Verbandes christlicher Schneider, Schneiderinnen und verwandter Berufe

Die „Schneider-Zeitung“ erscheint alle 14 Tage Samstag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. Für Nichtmitglieder kostet die „Schneider-Zeitung“ durch die Post bezogen 1 Mark pro Quartal ohne Bestellgeld.

Deutschlands

Herausgegeben vom
Zentralvorstand.

Redaktion und Expedition: Köln a. Rhein, Venloerwall 9. Fernsprechanschluß Ruf-Nr. 2 8538. — Redaktionschluß Montags Mittag vor dem Erscheinungstag. — Inseratenannahme nur durch Otto Kleine, Berlin SW. 47, Wälderstr. 67.

II. Jahrgang.

Köln, den 26. Dezember 1914.

Nummer 25.

Zum Jahreswechsel!

Allen Verbandskolleginnen und Kollegen die herzlichsten

Glück- und Segenswünsche,

womit wir die Bitte verbinden, auch im kommenden Jahre mit uns an dem Ausbau unserer Organisation nach Kräften mitzuarbeiten.

Sanz besonders gelten unsere Wünsche den fern von der Heimat im feindlichen Land kämpfenden Verbandskollegen. Möge ein baldiger Friede sie gesund und wohlbehalten ihren Lieben und uns zurückführen.

Die Bezirksleiter. Der Zentralvorstand.

NB. Von besonderen Gratulationen bitten wir Abstand zu nehmen.

Den verehrlichen Abonnenten, Inserenten und Mitarbeitern unserer Zeitung ein

Prosit Neujahr!

Redaktion u. Verlag der Schneider-Zeitung.

Weihnachten im Völkerkrieg.

Weihnachten, das Fest der Liebe und des Friedens, das der Menschheit die frohe Botschaft der Erlösung verkündet, steht unmittelbar vor der Tür. Die ganze Christenheit neigt sich in Demut und Dankbarkeit vor dem Schöpfer und Herrn des Weltalls, preist ihn wie die Hirten auf Betlehems Fluren für das göttliche Werk der Liebe und Barmherzigkeit, das den Gottessohn selbst zum Opfer für die sündige, leidende Menschheit darbrachte. Für die Armen und Schwachen hat das Geburtsfest des Erlösers von jeher eine ganz besondere Bedeutung gehabt. War es doch der Stifter des Christentums, als Zimmermannssohn im Hause armer Eltern aufgewachsen, der die Arbeit geliebt, den Armen Trost und Befreiung brachte, indem er jedes Unrecht und jede Ausbeutung des Mitmenschen an den Scharpfahnd des Gerichtes stellte. „Du sollst Deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“ Dieses eherner Grundgesetz wurde den Menschen für ihr Zusammenleben zur Richtschnur gesetzt, ist zum Angelpunkt der menschlichen Daseinskämpfe geworden. Hier ist der Schutzwall für alle Armen und Schwachen gegen Mißbrauch und Unterdrückung. Aus diesem unerschöpflichen Born sittlicher Ordnung und Lebensweisheit schöpft der Arme die Kraft zum Leben, zur geistigen und materiellen Behauptung seiner Persönlichkeit. Auf diesem festen Fundament hat auch unsere christliche Arbeiterbewegung ihr Organisationsgebäude und ihre praktische Wirksamkeit aufgebaut, die Gebote des Weltenerlösers sollen uns Richtschnur und Leitstern im persönlichen wie öffentlichen Leben sein. Unter dem Eindruck dieser Gedanken feiern wir als christliche Arbeiter das Weihnachtsfest.

In diesem Jahre der schweren Kriegsnot wird die Weihnacht umfost vom Sturm eines Völkerkrieges, wie ihn die Welt noch nicht gesehen. Die Weihnachtsengel, die uns die Heilandsbotschaft künden, werden überföhrt vom Donner der Kanonen, vom Mattern der Maschinengewehre, vom Krachen der Minen und Bomben. Bald sollte es scheinen, als ob die Himmelsbotschaft: „Friede den Menschen auf Erden“ beim heutigen Menschengeschlecht keine Geltung mehr habe. Und dennoch hat die göttliche Friedensbotschaft nichts von ihrer übernatürlichen Kraft und ewigen Geltung eingebüßt. Das Wort bleibt unberührt bestehen: „Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.“ Wären alle Menschen, insbesondere diejenigen, die das Schicksal von Völkern und Völkern in ihren Händen haben, guten Willens, dann könnte Frieden und Eintracht zwischen den Völkern herrschen, dann wäre das

himmelschreiende, blutige Menschenmorden jetzt und für alle Zukunft ausgeschlossen. Denn Raum für Alle hat die Erde.

Aber leider fehlt es vielfach an dem guten Willen der Menschen; daher so viel Haß, Reid und Feindschaft im Kleinen, daher der Weltkrieg mit seinen Schreden und Verwüstungen im großen. Deutschlands Fürsten und Völker tragen an dem jetzigen unermesslichen Blutvergießen keine Schuld, sie waren guten Willens, im Frieden zu leben und der menschlichen Wohlfahrt zu dienen. Aber Reid, Mißgunst und Haß seiner feindlich gesinnten Nachbarn haben dem deutschen Volk das Schwert in die Hand gezwungen, es mußte kämpfen, um Heimat und Vaterland, Freiheit und Existenz zu schützen und zu verteidigen.

Und so stehen wir jetzt vor bitterernten, traurigen Weihnachtsen, so ernst, wie das neue deutsche Reich noch keine erlebt hat. Der Bürgengel des Weltkrieges hat schon Tausende unserer tapferen Helden hinweggerafft und deren Familien in Trauer versetzt. Tausende unserer Besten liegen verwundet und krank in den Lazaretten. Hunderttausende von Familien müssen Weihnachtsen feiern ohne den Vater, den Sohn, den Bruder, die draußen in Feindesland auf blutiger Walfahrt den Ansturm der Feinde abwehren.

In Gedanken weisen alle Dabeingeblienen voller Sehnsucht bei den Lieben, die dem Ruhe des Kaisers zur Verteidigung des Vaterlandes gefolgt sind. Bei keinem früheren Weihnachtsfest werden so viele, ja unzählige Menschen voller Inbrunst zum Herrn über Leben und Tod gebetet und gefleht haben: Herr, schütze unsere Angehörigen, gib uns den Frieden! wie dieses mal. Daß wir den Frieden aber nur durch den Sieg über unsere Feinde erlangen können, das weiß jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau. Darum wird angeichts des Weihnachtsfestes das Wort des Kaisers doppelter Beachtung wert sein, das er am Tage der Mobilmachung vom Balkon des Schlosses zum Volke sprach: „Nun gebet in die Kirchen, kniet nieder vor Gott und bittet ihn um den Sieg für unsere gerechte Sache.“ Diese Mahnung des obersten Kriegsherrn wird am Weihnachtsfeste millionenfache Beberzigung finden.

Das Geburtsfest des Erlösers ist der Menschheit stets die Mahnung zur Wohltätigkeit, zur Anspannung höchster Opferwilligkeit gewesen; erst recht in dieser schweren Zeit, wo die Geißel des Krieges ungezählte Wunden schlägt, zu deren Vimerung und Heilung neben Gottes Hilfe auch menschlicher Samaritergeist notwendig ist. Die trauernden Witwen und Weisen, denen der Krieg den Ernährer raubte, die ungezählten Armen, denen der Krieg Heimat und Existenz vernichtete, die vielen Andern, die in ihrer Existenz bedroht sind und kaum des Lebens Notdurft befriedigen können, sie alle haben Anspruch auf Trost und Hilfe in ihrem unverschuldeten Elend. Mit erhebender Genugtuung sehen wir denn auch, wie sich allenthalben die Hände öffnen, wie deutsche Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit die Wunden des Krieges zu heilen sucht. Daß noch mehr geschehen könnte, besonders von den bestehenden Kreisen, braucht dabei nicht verschwiegen zu werden.

Nicht vergessen dürfen wir in diesem Zusammenhang die wohlthätige Wirksamkeit unserer gewerkschaftlichen Organisationsarbeit. In dem jetzigen Völkerringen feiert der Organisationsgedanke auf deutscher Seite den herrlichsten Triumph. Die Mobilmachung der deutschen Streikkräfte und das Funktionieren des ganzen gewaltigen Verteidigungsapparates während der Kriegsbauer legt die ganze Welt in Erstaunen, muß selbst von unseren Feinden wohl oder übel als vorbildlich anerkannt werden. Das ist derselbe Geist, der in unseren Gewerkschaftsorganisationen seit Jahr und Tag gepflegt wird, der in unserer Arbeiterbewegung heimisch ist: der Geist der Ordnung, der Disziplin, der Pflichterfüllung und Opferwilligkeit. Wenn das Organisationsstalent des deutschen Volkes sich heute die Anerkennung aller Völker errungen hat, so dürfen die deutschen Arbeiterorganisationen ohne Ueberhebung einen Teil

dieses Ruhmes für sich beanspruchen. Ihre Erziehungsmethoden haben reichliche Früchte getragen.

Nicht minder bedeutsam ist auch die Tätigkeit der Gewerkschaften zwecks materieller Hebung der Volksmassen, ihre vorbedingende Wirksamkeit zur Verhütung von Not und Elend. Mit greifbarer Deutlichkeit hat sich das seit dem Ausbruch des Krieges gezeigt. Die Gewerkschaften unterstützten die vom Krieg am schwersten Betroffenen, als andere Faktoren noch nicht daran dachten; sie sorgten für Beschaffung von Arbeitsgelegenheit, protestierten gegen Lebenssteuerung und Kriegswunder, errichteten Fürsorge- und Rechtsberatungsstellen, machten Front gegen ungerechtfertigte Lohnkürzungen, überhaupt waren sie überall da zu finden, wo Hilfe für die Niedergedrückten notwendig war. Dies wird heute auch von solchen Kreisen offen anerkannt, die den Gewerkschaften bisher mit Zurückhaltung oder Abneigung gegenüber standen. Wenn sich daraus für die Zukunft eine gerechtere Würdigung und sachliche Anerkennung der Gewerkschaftsbewegung im öffentlichen Leben entwickeln sollte, so würde das ein großer Fortschritt im wirtschaftlichen und staatlichen Leben sein.

Diese Gesichtspunkte müssen für die deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen ein erneuter Ansporn sein, alle verfügbaren Kräfte dem gewerkschaftlichen Organisationsgedanken dienstbar zu machen. Das sei neben der Sorge für unsere tapferen Streiter im Felde und für die Bedürftigen in der Heimat unser Leitgedanke bei diesem höchsten Weihnachtsfeste. Praktisches Christentum, wie es uns durch die Heilsbotschaft vor 2000 Jahren zur Pflicht gemacht wurde, kennt keinen persönlichen Eigennutz und keine Habgier, sondern verlangt Gemeinnutz und Menschenliebe auch in unserer wirtschaftlichen Betätigung. Wo können wir diesem Gebot des Schöpfers aber besser Genüge leisten wie in der Organisation, die den Wahlspruch „Alle für einen“ auf ihre Fahne geschrieben hat. Durchhalten in Opferwilligkeit und treuer Pflichterfüllung, das sei unser Weihnachtsgebotnis im Kriegsjahr 1914. Wenn nach dem gewaltigen Ringen der Friedensengel mit dem Weltweige vom Himmel auf die blutgetränkte Erde herniedersteigt und die Siegesgloden von Turm zu Turm frohlocken, dann wollen wir als christliche Arbeiter uns mit Genugtuung im Herzen sagen können: Wir haben mit dazu beigetragen, diesen Riesenkampf in Ehren zu bestehen, wir haben die Treue zu Volk und Vaterland durch die Tat besiegelt und unsere Pflicht getan. Durchdrungen von diesem Pflichtgefühl senden wir unseren heldenmütigen Kämpfern zu Lande und zu Wasser in dankbarer Anerkennung unsern Weihnachtsgruß, und verbinden damit den sehnlichen Wunsch, daß dem baldigen Siege ein dauernder Friede folgen möge. Ueber dem Donner der Kanonen und dem Getöse des schrecklichen Krieges hören wir Christen desto vernnehmlicher die Botschaft des Erlösers: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!

Die Gewerbe- und Fabrikinspektion 1913.

Die Berichte der Fabriken- und Gewerbeinspektoren aller Bundesstaaten sind in 4 staatlichen Bänden zusammengefaßt, etwas später wie sonst nunmehr erschienen. Die 26 deutschen Bundesstaaten hatten 1913 zur Ueberwachung der Arbeiterschaft und anderen geschäftlichen Vorschriften ein 564 Köpfe hartes Personal beschäftigt, darunter 18 Geheilen aus dem Arbeiterstande. Im Bergbau-Aufsichtsdienst waren außerdem 1290 Personen tätig. Im Jahre 1913 unterstanden der Gewerbeaufsicht 324 524 Betriebe mit 7 386 173 Arbeitern, darunter 571 006 jugendliche. Von 100 Betrieben wurden durchschnittlich 56 revidiert, von 100 Arbeitern 83,8. Je nach Ländern oder Aufsichtsbereichen schwankt die Zahl der revidierten Betriebe von 25 bis 932 pro 100.

Nach Industriegruppen ausgeschieden waren 1913 der Gewerbeaufsicht unterstellt: im Bergbau 4275 Betriebe mit 47 116 jugendlichen und 1 149 670 erwachsenen Arbeitern; Industrie der Steine und Erden 21 708 Betriebe mit 37 229 jugendlichen und 609 679 erwachsenen Arbeitern; Metallverarbeitung: 25 384 Be.

triebe mit 77 204 jugendlichen und 602 813 erwachsenen Arbeitern; Maschinenfabrikation: 23 291 Betriebe, 91 086 jugendliche und 1 082 395 Arbeitern; Chemische Industrie: 2911 Betriebe, 1875 jugendliche und 172 683 erwachsene Arbeiter; Nahrungsmittelindustrie: 172 683 erwachsene Arbeiter; Textilindustrie: 19 186 jugendliche, 179 828 erwachsene Arbeiter; Lederindustrie: 3163 Betriebe, 78 336 jugendliche, 112 968 erwachsene Arbeiter; Industrie der Holz- und Schnitthölzer: 38 721 Betriebe, 31 752 jugendliche, 419 071 erwachsene Arbeiter; Nahrungs- und Genussmittel: 97 985 jugendliche, 51 348 erwachsene Arbeiter; Metallindustrie: 51 914 Betriebe, 58 791 jugendliche, 372 335 erwachsene Arbeiter; Metallgewerbe: 4 392 Betriebe, 2 923 jugendliche, 52 660 erwachsene Arbeiter; Baugewerbe: 14 221 Betriebe, 13 303 jugendliche, 263 589 erwachsene Arbeiter; Koloniarische Gewerbe: 8912 Betriebe mit 20 503 jugendlichen und 179 634 erwachsenen Arbeitern. Bei sonstigen Industriezweigen standen unter Aufsicht: 2 218 Betriebe 18 373 Arbeiter.

Eine besondere und eingehendere Behandlung haben in den diesjährigen Berichten folgende Gegenstände erfahren: Die Geldstrafen auf Grund der Arbeitsordnungen; die Arbeitszeit und Heberarbeit in der Großindustrie; die Selbstbestimmung für Arbeiterinnen; die Arbeitszeit der Jugendlichen in den Bädereien; die Gesundheitsverhältnisse der Bergarbeiter, sowie der Steinarbeiter an mechanischen Gesteinsbohrmaschinen; die Wohnungen der Arbeiter. Die statistischen Inspektionen haben besondere Erhebungen veranstaltet über die Arbeitszeit im Kleidergewerbe und in gewerblichen Lehrwerkstätten. Den Verhältnissen bei der Seimarbeit wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Dasselbe meldet die statistische Inspektion, die sich besonders über die mangelhafte Durchführung des Kinderschutzgesetzes beklagt. Den Berichten der württembergischen Inspektionsbeamten ist eine Abhandlung über die Arbeitszeit erwachsener Industriearbeiter, das Resultat besonderer Erhebungen beigegeben. Eingehend behandelt wird auch die Keinen-, Wäsche-, wie die Kleiderkonfektion, sowie Verhältnisse in der Schuhindustrie. Die badische Fabriken- und Gewerbeinspektion bringt in ihrem Jahresbericht interessante Mitteilungen über die zunehmende Einführung des freien Samstagnachmittags, über den Wert u. Umwelt des Bergeschusses, sowie einen längeren Sonderbericht über die Verhältnisse in den badischen Eisengießereien. Der Bericht der hessischen Inspektion enthält, wie auch andere Berichte, Abhandlungen über die Arbeitslosenfürsorge an verschiedenen Plätzen

des Aufsichtsbezirks. Aus den Berichten der Aufsichtsbeamten für Elsass-Lothringen ist die Mitteilung hervorzuheben, wonach gemäß Ministerialentscheidung vom 4. Febr. 1913 die der Eisenbahnverwaltung unterliegenden Werkstätten und Arbeiter in der Statistik nicht mehr berücksichtigt werden dürfen. Erwähnungswert ist auch die Abhandlung über die Verhältnisse in den Töpfereien und keramischen Betrieben. Die den Berichten der Inspektionsbeamten verschiedener Bezirke angefügten Notizen zur Beurteilung und Bekämpfung von Gewerkekrankheiten. Alles in allem: die Berichte zeugen aufs neue von der Wichtigkeit der Gewerbe- und Fabrikinspektion.

Verbandsnachrichten.

Mitglieder! Wahrt Euch durch pünktliche Beitragszahlung Euer Rechte an den Verband. Wer mit seinen Beiträgen sich im Rückstand befindet, hat seinen Anspruch auf Unterstützung verwirrt.

Mit der Woche vom 20. bis 26. Dezember ist der 52. Wochenbeitrag fällig. In mit dieser Woche der Jahresabschluss zusammenfällt, wollen die Mitglieder durch Zahlung ihrer rückständigen Beiträge mitwirken, daß die Ortsverwaltungen pünktlich abrechnen können.

Abrechnung für das 4. Quartal 1914 und Markenwechsel. Mit der Woche vom 20. bis 26. Dezember schließt das 4. Quartal 1914 ab. Mit diesem Zeitpunkt haben die Ortsverwaltungen die Abrechnung, ohne Rücksicht auf etwaige rückständige Beiträge und ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt, an welchen die letzte Abrechnung eingekandt wurde zu machen und an die Hauptkassa einzuzahlen. Unbedingt muß die statistische Frist betr. Einreichung der Abrechnung, d. i. der 26. Januar eingehalten werden. Der Zusammenstellung der Abrechnung hat die Abrechnung mit den Vertrauensleuten voranzugeben, was bis spätestens 15. Januar überall zu geschehen hat. Bei dieser Gelegenheit sind von den Vertrauensleuten sämtliche alte Marken einzuziehen und neue Marken, die den Zahlstellen nebst den Abrechnungsformularen in den ersten Tagen noch zugehen auszugeben. Nach dem 15. Januar dürfen von den alten Marken an die Mitglieder keine mehr abgegeben werden. Die alten Marken sind mit der Abrechnung an die Hauptkassa einzuzahlen.

Zum nachquittieren eventl. rückständiger Beiträge dürfen keine Marken zurückbehalten werden. Die Mitglieder wollen selbst darauf achten, daß sie nach dem 15. Januar Marken anderer Farbe erhalten, da die bisherigen Marken mit diesem Tage ihre Gültigkeit verlieren.

Zahlstellen, welche für das 3. Quartal noch nicht abgerechnet haben, müssen die Abrechnung für beide Quartale (3. und 4.) zusammen auf einem Formular machen und einpenden.

Weihnachtsgabe des Verbandes.

Wie durch Rundschreiben des Zentralvorstandes vom 30. Nov. und durch Mitteilung der Schneiderzeitung vom 12. Dez. mitgeteilt, hat der Zentralvorstand beschloffen, den Frauen der Mitglieder unseres Verbandes, die zum Seeresident einberufen wurden und zwar soweit letztere im Sinne des Statutes bei ihrem Eintritt zum Militär unterstützungsberechtigt waren, eine Weihnachtsgabe zu verabfolgen. Die entsprechenden Beträge sind den Ortsverwaltungen bereits am 16. Dez. zur Auszahlung an die Beteiligten überwiefen worden und zwar in 1/3 Mark für jeden einzelnen Fall, wozu noch die Beiträge aus den Lokalkassen kommen, soweit letztere in der Lage sind, solche zu geben. Wir freuen uns, damit den Frauen und Kindern unserer für das Vaterland kampfenden Mitglieder eine kleine Freude bereiten zu können und wünschen ihnen fröhliche Weihnachten.

Rundschau.

Verwundetenbesuche als gewerkschaftliche Solidaritätsleistung regt „Der Holzarbeiter“, das Organ des christlichen Holzarbeiterverbandes, in seiner Nr. 11 an. Der Besuch der in den Kämpfen um Deutschlands Erntezug und Ehre Verwundeten ist nicht nur ein Werk der Frommigkeit, sondern hohe patriotische Pflicht. Wie sich auf diesem Gebiete die gewerkschaftliche Solidarität betätigen kann, schildert anschaulich „Der Holzarbeiter“, indem er die Frage aufwirft: „Wie wäre es, wenn die Jubilanten des Verbandes sich gegenseitig Mitteilung machen über verwundete Zahlstellenmitglieder, die da und dort im Lazarett liegen? Zahlreich sind z. B. verwundete Kollegen aus Nordwestdeutschland in süd- und mitteldeutschen Lazaretten untergebracht. Besuch aus der Heimat haben diese wegen der weiten Entfernung nicht zu erwarten. Wie wohlthuend würde es so in der Fremde verwundet liegenden Verbandskollegen berühren, wenn die am Lazarettort anwesenden Mitglieder sie besuchten und die Verwundeten wieder in Zusammenhang mit der übrigen Welt bräuden. Darum: Hochzeit die Adressen unserer Verwundeten aus und macht dadurch möglich, daß unsere tapferen Kämpfer, die notgedrungen vom Schlachtfeld abziehen mußten, auch in der Fremde erfahren, daß der Verband mehr ist als eine Organisation von Leuten mit lediglich materiellen Interessen!“

Die hier gegebene Anregung verdient in weitestem Maße Beachtung und könnte besonders durch die Ortsstellen gefördert werden.

Inhalt: Zum Jahreswechsel! — Weihnachten im Weltkrieg. — Die Gewerbe- und Fabrikinspektion 1913. — Verbandsnachrichten: Weihnachtsgabe des Verbandes. — Rundschau: Verwundetenbesuche als gewerkschaftliche Solidaritätsleistung. — Inserate.

Acht. u. bestanerkante Lehranstalt f. Zuschneidekunst.

Deutsche Bekleidungs-Akademie

zu Dresden.

Besitztum der Genossenschaft

„Europäische Moden-Akademie“.

1850. Gegründet von den berühmten Fachmännern 1850. Direktoren Müller und Klein.

Prümiert in Chicago 1893. :: Fernsprecher Nr. 2261.

Die Kurse für Zuschneidekunst sämtlicher Herren-, Damen- u. Kinder-Bekleidung, aller Wäschegegenstände beginnen mit Ausnahme der Monate Mai u. Dezember am 1. u. 16. jeden Monats, dagegen die mit Buchführung u. Kontowissenschaft verbundenen nur am 1. jeden Monats. Schnell- u. Teilkurse auf Wunsch zu jeder Zeit. Der Lehrplan umfaßt Kurse von 6 Tagen bis zu 3 Monaten.

Prospekte u. Lehrpläne kostenlos. Pension im Akademiegebäude oder in bürgerlichen Familien. Stellenvermittlung für Zuschneider u. Direktorinnen.

Adresse:

Direktorium der Europäischen Moden-Akademie.
Dresden N., Nordstrasse 20.

F. Zwicky Wallisellen bei Zürich

liefert bekanntlich das Beste in

Realen und Schappe

Näh-Knopflooh- und Maschinen-Seiden.

Alle Aufmachungen.

Private Moden-Akademie

Der Zuschneider-Vereinigung von Rheinland und Westf.

1. Fachlehr-Anstalt 1. Ranges.

Erfolgreichste Ausbildung für Schneidermeister, Zuschneider und Direktoren.

Prospekt gratis durch die Geschäftsstelle
Cöln, Neumarkt 27/29.

Den Heldenod fürs Vaterland starben die Kollegen

Eugen Hiltmann
Reinhold Bronner
Mitglieder der Zahlstelle Stuttgart;

Robert Brückner
Mitglied der Zahlstelle Liegnitz;

Lorenz Reichert
Mitglied der Zahlstelle Völkersbach;

Clemens Wittobur
Mitglied der Zahlstelle Münster.

Ehre ihrem Andenken!

Schneider

auf meine Werkstätten gesucht. Reiseflosten werden nach Uebereinkunft vergütet. Löhne nach Tarif.

Emil Sander

Herrnkleider- und Uniformfabrik Darmstadt.

Unsere

Neuen Lehrbücher

vollständig neu bearbeitet für die gesamte Herrengarderobe nebst Uniformen, sowie für Damengarderobe bedeutend vervollkommenet zum Selbstunterricht, sind erschienen im Verlag der

Ersten deutschen

Zuschneider-Vereins-Schule München

Maffeistrasse 9/III.

Unterrichtskurse beginnen am 1. und 16. jeden Monats. :: Prospekt auf Wunsch kostenlos.

Die Direktion.

Hirsch'sche

Schneider-Akademie

Berlin, Rothes Schloss 2.

Prümiert Dresden 1874. — Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879. Goldene Medaille Frankreich 1897. — Goldene Medaille England 1897.

Grösste, älteste und besuchteste Fachlehranstalt der Welt.

Gegründet 1859. — Über 88000 Schüler ausgebildet. Tages- und Abendkurse von 20 Mark an. Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei. Skizzenzeichnen, Handelswissenschaft. Stellensuchenden kostenlose Empfehlung. **Prospekte gratis.** Seit 1896 Inhaber **Gronmeyer & Co.**